



errunde im Schneegestöber: WSE-Verbandsvorsteher Henner Haferkorn (r.) begrüßt die Richtfest-Gäste. Der Kran schwenkt die Krone über den Neubau. Foto: MOZ/Ger Markt

## Drei Wochen Vorsprung

### Wasserverband Strausberg-Erkner feiert Richtfest für neues Wasserwerk bei Spitzmühle

IN UWE SPRANGER

rausberg (MOZ) Nahe Spitzmühle ist am Freitag Richtfest für das neue Wasserwerk des Wasserverbandes Strausberg-Erkner gefeiert worden. Am Betriebsgebäude mit Maschinenhaus und Filterhalle ist bereits das Dach geschlossen, so dass im Winter weitergearbeitet werden soll.

Bei dem Winterwetter kann man sich kaum vorstellen, dass es auch so heiße Tage gibt, dass wir an technische Grenzen stoßen“, sagte Verbandsvorsteher Henner Haferkorn bei der Begrüßung der Gäste zum Richtfest. Bekommen waren neben Landrat Gernot Schmidt eine ganze Reihe von Bürgermeistern der

WSE-Kommunen, Planer und Bauleute.

Wie der Verbandsvorsteher erklärte, sind in das 8,5-Millionen-Objekt seit der Grundsteinlegung vor genau einem halben Jahr inzwischen rund 3,3 Millionen Euro geflossen. 15 000 Kubikmeter Erde seien auf dem früheren Waldstück bewegt worden. Von den geplanten etwa 1600 Kubikmetern Beton stehen bereits 1200 auf dem märkischen Sand und von 430 Tonnen Stahl sind mittlerweile rund 350 Tonnen verbaut, nannte er einige Zahlen. Sämtliche Aufträge bis zur Fertigstellung – Ende 2013 soll das Wasserwerk den Betrieb aufnehmen – seien inzwischen vergeben, verkündete er.

Der Vorsteher ist guten Mutes, dass dieser Termin auch gehalten

wird, denn die Bauleute liegen sehr gut in der Zeit. Sie hätten drei Wochen Vorsprung herausgeholt, und wenn in den nächsten Tagen die Temperaturen noch einmal in den Plusbereich steigen, könnte noch die Decke über der ersten von zwei jeweils 2500

**Auftragnehmer für das erste Baulos hat eine Reihe von Firmen aus der Region beteiligt**

Kubikmeter fassenden Reinwasserkammern geschlossen werden, blickte er voraus. Fenster und Türen am Betriebsgebäude sollen demnächst geliefert werden, so dass dann innen weitergearbeitet werden könne. „Eine

tolle Leistung“, bescheinigte er den Baufirmen. Der Auftragnehmer für das erste Baulos, die RBS Raffineriebau Schwedt, habe eine ganze Reihe von Subunternehmern aus der Region beteiligt. So profitiere auch die regionale Wirtschaft von der Investition.

Nach der für Frühjahr 2014 vorgesehenen offiziellen Inbetriebnahme wird die Region ebenfalls profitieren. Denn das Wasserwerk kann bis zu 18 500 Kubikmeter pro Tag ins Netz speisen. Selbst in langen heißen Perioden wie 2003, 2006 oder 2008 könne der WSE dann den meist abends auftretenden Verbrauchsspitzen gelassen entgegensehen. Durchschnittlich sollen 5000 Kubikmeter abgegeben werden. Die anderen drei Wasserwerke in Erkner, in Eggersdorf und in

Strausberg, allesamt in den vergangenen Jahren saniert, würden damit stabilisiert, könnten effektiver „gefahren“ werden, so dass Energie gespart werden könne.

Das Mitte der 1970er-Jahre gebaute Provisorium am Spitzmühlenweg wird nach Inbetriebnahme des neuen Wasserwerks abgebaut und das Gelände dem Wald wieder zurückgegeben. Die momentane Brunnengalerie im Umfeld werde zunächst weiter genutzt. Wenn darüber hinausgehender Bedarf entstehe, könnten weitere Brunnen gebaut werden, erklärte Haferkorn.

Nach dem Richtspruch schlug er den symbolischen letzten Nagel ein – wetterbedingt allerdings nicht in den Dachstuhl, sondern zu Füßen des Gebäudes in ein Stück Balken.